



jagderleben.de 

Des Jägers bestes Web-Revier.



Die Jagd braucht starke Partner

Wildbiologie & Jagdbetrieb



Schwarzwild

Schwarzwild in Deutschland

- Ständig wachsende Bestände die in bisher unbesiedelte und sogar urbane Räume vordringen.
- Jährliche Streckenzahlen schwanken zwischen 400.000 und über 640.000 Stück.
- Latente Gefahr der Klassischen (Europäischen) und Afrikanischen Schweinepest.
- Zunehmend Schäden in der Landwirtschaft, häufige Beteiligung an Unfällen auf der Straße.

Schwarzwild in Deutschland

- Als anpassungsfähige Allesfresser haben Sauen keinen positiven Einfluss auf das Niederwild und Bodenbrüter im allgemeinen.
- Wildschadensaufwendungen erschweren zunehmend die Verpachtung von Revieren.
- Die Eindämmung der Schwarzwildbestände ist ein Anliegen der nicht jagenden Bevölkerung.

Wildschwein



Art:

Sus scrofa

Ordnung:

Paarhufer

Unterordnung:

Nichtwiederkäuer

Familie:

Echte Schweine

Gattung:

Schweine / *Sus*

Entwicklungsgeschichte

- Ursprünglich in Laubwaldgebieten der Buche und Eiche zu Hause.
- Wegen Schäden in der Landwirtschaft stark zurückgedrängt.
- Nach dem 2. Weltkrieg zunehmende Vermehrung.
- Heute Populationsentwicklung stark begünstigt durch Faktoren der Landwirtschaft (Maisanbau), häufige Mastjahre der Buche und Eiche, fehlende strenge Winter, Fehler bei der Bejagung.

Körperbau / Merkmale

- Kräftiger gedrungener Körper, deutlich mit Widerrist.
- Keilförmig gestreckter Kopf mit kleinen Lichtern.
- Große, dreieckig-spitze Teller.
- Größe und Gewicht unterliegen je nach

Lebensbedingungen großen Schwankungen:

Frischlinge aufgebrochen 19 – 28 kg.

Überläufer aufgebrochen 36 – 52 kg.

Keiler aufgebrochen 54 – 80 kg.

Bachen aufgebrochen 44 – 66 kg.

Schulterhöhe bis maximal 1,10 m.

Körperbau / Merkmale

Teller

Blatt oder Schild

Federn, Kammborsten,
oder Saubart

Gebrech mit
Eckzähnen
Keiler:
Gewaff
Bache:
Haken

Schwarte
mit Borsten

Keule,
Schlegel

Wurf,
Scheibe

Pürzel mit
Quaste

Abb. DLV
Schussscheibe Keiler

Brunfrute
mit Pinsel

Geäfter



Haarkleid und Haarwechsel

- Färbung variiert von dunkel-graubraun bis schwarz-braun. Im Winter dunkler.
- Dichtes Haarkleid mit rauen langen Grannen und dichter Unterwolle.
- Das Haarkleid wird zwei mal im Jahr gewechselt.
- Bisweilen kommen auch gescheckte Sauen vor.

Frischlinge sind gestreift (4. - 6. Monat) solange sie gesäugt werden.



Anatomie

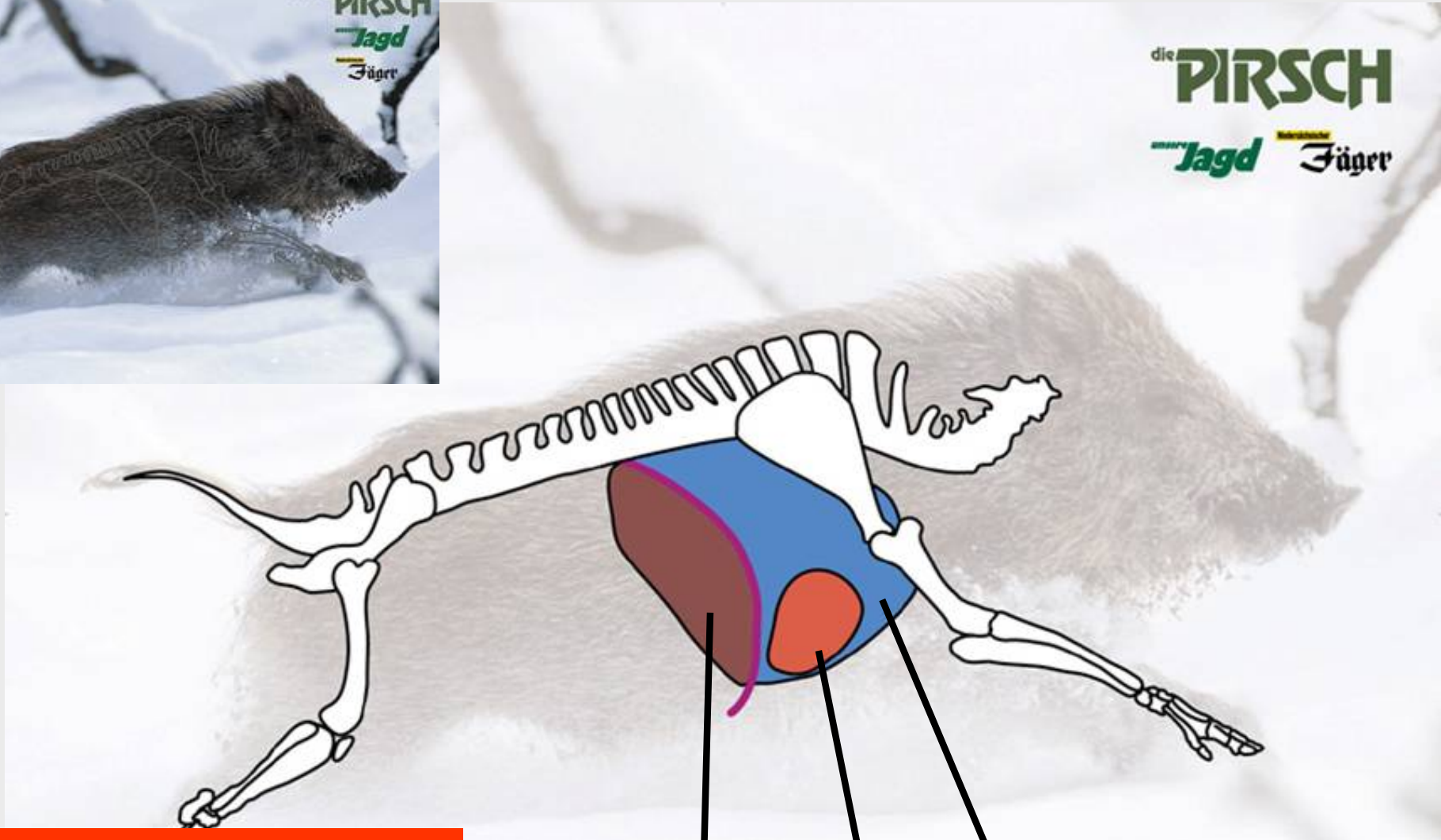


Abb. DLV Schussscheibe
flüchtender Frischling

Leber-, Herz-, Lungenbereiche

Sinne und Lautäußerungen

- Schwarzwild lernt schnell und nutzt Erfahrungen für sein hohes Sicherheitsbedürfnis.
- Der Gesichtssinn, das Sehen ist gering ausgeprägt.
- Der sehr gut entwickelte Geruchssinn wird zur Nahrungssuche und weniger zur Feindvermeidung genutzt.
- Hautdrüsen unterschiedlicher Art sind über die Körperoberfläche verteilt. Sie produzieren den Individualgeruch zur innerartlichen Kommunikation.

Sinne und Lautäußerungen

- Die großen Teller nehmen feinste Geräusche wahr.
- Rottenmitglieder verständigen sich durch eine Vielzahl von Lautäußerungen.
Zufriedenes Grunzen, Blasen bei Gefahr, bei Macht- und Nahrungsstreitereien ist ein langgezogenes Klagen zu hören.
- Rivalenkämpfe der Keiler werden vom drohenden Wetzen des Gewaffs begleitet.

Losung

- Nach Meynhardt wird Losung an besonderen Kot- und Harnplätzen (Toiletten) abgesetzt, die über das Einstandsgebiet verteilt sind.
- Je nach Nahrungsangebot mehrere Zentimeter dicke Ballen, die entweder einzeln fallen, oder aber zu dicken Würsten gepresst sind.
- In der Losung sind oft Nahrungsreste erkennbar.



Fährte

- Auch beim ruhigen Ziehen ist das Geäfter deutlich abgezeichnet, die Schalen stehen seitlicher als bei der Fluchtfährte von Rotwild.
- Bei Frischlingen und Überläufern sind die Schalenabdrücke noch spitz, bei älteren Stücken stumpfer.
- Bei jungen Stücken ist die äußere Schale etwas länger.
- Merkmale zum Ansprechen des Alters sind Länge und Breite der Tritte und die Schrittweite (30 - 50 cm).

Fährte

Schalenrand



Geäfter

ruhig ziehend



flüchtig



Abdruck eines
Hauptschweins

Sauen bleiben meist etwas zurück. Deshalb ist
der doppelte Geäfterabdruck zu erkennen.

Lebensraum

- Verbreitungsgebiet über ganz Europa und östlich darüber hinaus, sowie Nordafrika. Auf den britischen Inseln, in Norwegen und Schweden kommt es in freier Wildbahn nicht vor.
- Nur das Hochgebirge und weitgehend deckungsfreie Gebiete werden gemieden.
- Bevorzugt werden ausgedehnte Laubwälder mit Unterwuchs und feuchten Böden.
- Besiedelt werden aber auch Misch- und Nadelwälder, Gebüschregionen, Rohr- und Schilfdickichte, oder deckungsreiche Feldlandschaften.

Lebensraum

- Auch Parks und Gärten werden genutzt, wobei der Störfaktor Mensch mit der Zeit geduldet wird.
- Keiler sind deutlich mobiler als Bachen.
- Die Größe der Streifgebiete einer Rotte sind je nach Lebensraum unterschiedlich und werden in verschiedenen Untersuchungsgebieten mit durchschnittlichen Größen von 175 bis 890 ha angegeben.

Suhlen

- Zu einem guten Habitat gehören immer Feuchtgebiete mit der Möglichkeit zum Suhlen.
- Frischlinge suchen schon ab dem 3 Lebensmonat zum ersten Mal eine Suhle auf.

Das Suhlen ist den Sauen ganzjährig ein echtes Bedürfnis.



Malbäume

- Die von Schlamm durchtränkte Schwarte wird beim Scheuern an Malbäumen von Parasiten befreit.

Keiler haben im Bereich der Blätter und des Brustraumes im Hautgewebe eine mehrere cm starke, derbe Verdickung. Der „Schild“ schützt bei Rivalenkämpfen in der Rauschzeit. Verklebungen von Harz und Lehm mit den Borsten beim Malen bilden zusätzliche Schutzschichten.



Lebensweise

- Ursprünglich tagaktiv ist es durch starke Bejagung zur nächtlichen Lebensweise übergegangen.
- Trotz Wehrhaftigkeit ist ein hohes Sicherheitsbedürfnis vorhanden.
- Rotten haben mehrere, ausgewählte Tagesruheplätze, die bevorzugt im Wald liegen und abwechselnd genutzt werden. In der Regel werden 12 bis 15 Stunden verschlafen.
- Erfahrungen werden innerhalb der Rotte weiter gegeben. (Sauen sind Lern- und Anpassungsfähig.)

Lebensweise

- Innerhalb einer Rotte, die durch eine erfahrene Leitbache angeführt wird, gibt es eine festgelegte Rangordnung und Sozialstruktur.
- Rotten bestehen, je nach Jahreszeit, aus Bachen, 65 % Frischlingen und weiblichen Überläufern, sowie schwachen Überläuferkeilern.

Sauen leben gesellig in Rotten.



Die Rotte garantiert die optimale Nutzung des Lebensraumes, hohe Sicherheit, gute individuelle Entwicklung.

Lebensweise

- Die Sozialstruktur der Rotte ist Altersabhängig.
- Mit dem erneuten Trächtigwerden der Bachen scheiden Überläufer aus den Mutterfamilien aus.
- Stärkere Überläuferkeiler werden nach dem Frischen von den in die Rotte zurückkehrenden führenden Bachen abgeschlagen.
- Die Größe der Rotte variiert stark. Bei hohen Beständen bisweilen 40 – 50 Sauen.
- Junge Keiler ziehen alleine oder in kleineren Gruppen unstedet umher.
- Ältere Keiler sind umherziehende Einzelgänger.

Soziale Gruppen

- Jedes Stück hat einen festen Platz innerhalb der Sozialstruktur der Rotte, die durch Auseinandersetzungen festgelegt wird.
- Die Rotte gewährleistet:
 - Erhaltung der Art.
 - Optimale Nutzung des Lebensraumes.
 - Hohe Sicherheit.
 - Gute individuelle Entwicklung im Hinblick auf Körper, Instinkt, Fähigkeiten, Reproduktion).
 - Weitergabe von Fähigkeiten
 - aber auch rasche Ausbreitung von Krankheiten

Rauschzeit

- Die Zeit der Paarung ist **normalerweise von November bis Januar** mit Höhepunkt im Dezember.
- Die Keiler suchen die Rotten und finden die rauschigen Bachen über den Geruchssinn.

Unter den Keilern kommt es beim Aufeinandertreffen von Rivalen zu geräuschvollen Machtkämpfen.



Rauschzeit / Frischen

- Die Rotte richtet die Rauschzeit nach der Leitbache, unabhängig von Witterung und Mast.
- Ohne Leitbache geht die Abstimmung der Paarung verloren und die Frischlinge werden zu jeder Jahreszeit gefrischt (gestörte Sozialstruktur).

- Die Tragzeit dauert ca. 115 Tage.
3-3-3: 3 Monate, 3 Wochen, 3 Tage

Im März/April die wilde Bache frischen will.

- Anzahl Frischlinge:

Frischlingsbachen	4 – 6
Überläuferbachen	5 – 7
Altbachen	7 – 9

Frischen



- Die „Frösche“ bleiben eine Woche im Wurfkessel, danach wird die Rotte aufgesucht.
- Die Säugezeit beträgt etwa drei bis vier Monate.

Einige Tage vor dem Frischen verlassen die hoch beschlagenen Tiere die Rotte und bauen aus Gras und Reisig einen Wurfkessel.

Zuwachs

- Deutlich über 50 % der Frischlingsbachen sind beschlagen. Das zeigt das der Eintritt der Geschlechtsreife von der Konstitution, besonders vom Körpergewicht abhängt.
- 90 % Jugendklasse (Frischlinge und Überläufer) in der Population bringen 85 % des Zuwachses.
 - > Es müssen bereits gestreifte Frischlinge bejagt werden. Leitbachen sind tabu.
- Je nach Fraßangebot und Sozialstruktur sollte mit jährlichen Zuwachswerten zwischen 200 % und 300 % des Frühjahrsgesamtbestandes gerechnet werden.

Zuwachsverluste

- Größere Verluste können bei Frischlingen durch Erkältungen / Lungenentzündung auftreten.
- Besonders gefährlich ist die Schweinepest, da diese auch Hausschweine befällt. Besonders betroffen sind Frischlinge und Überläufer. Verdächtige Stücke sind meldepflichtig.



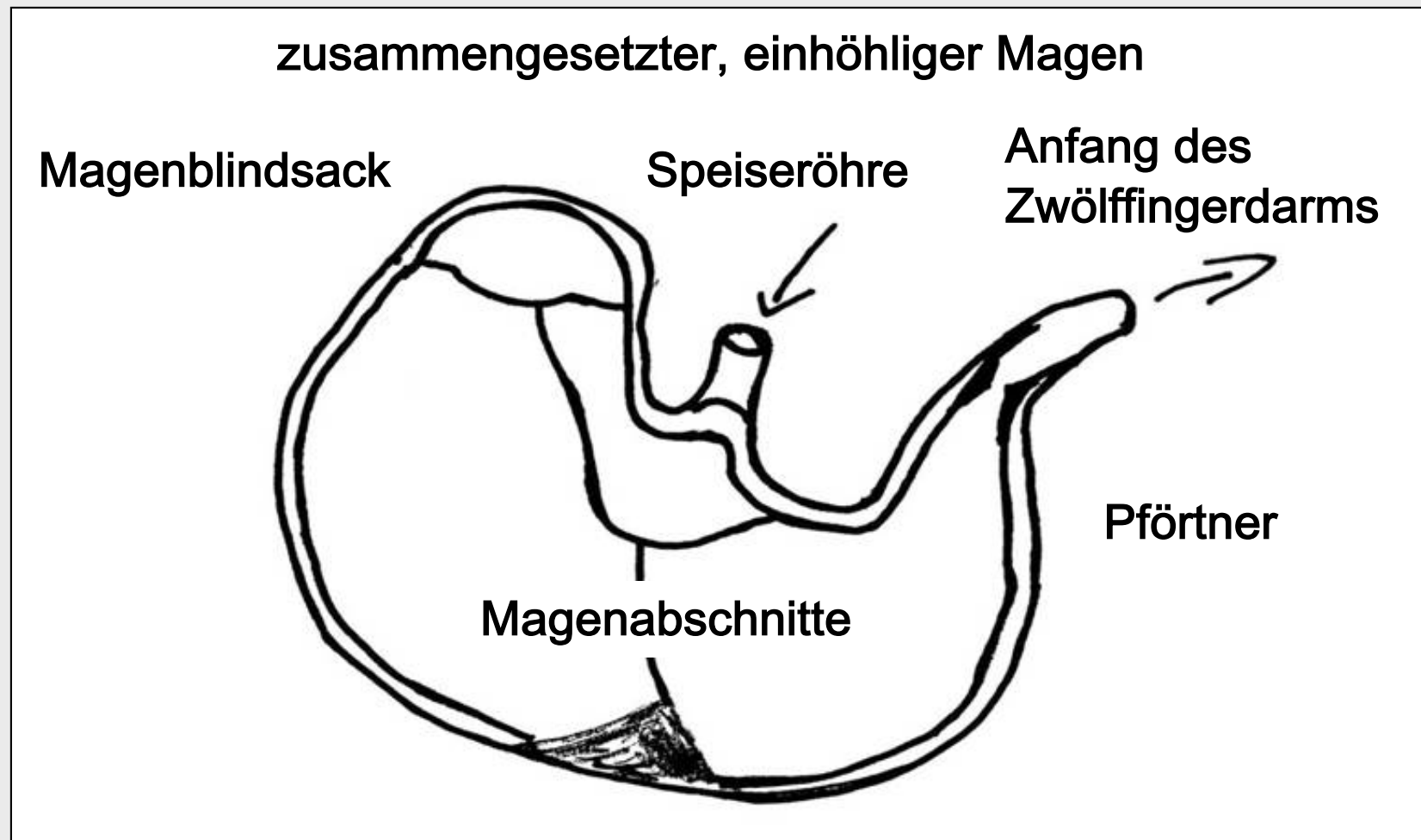
Kalte, nasse Witterung kann Verluste bei Frischlingen bis zu 20 % bedeuten.

Fraß

- Es überwiegt die pflanzliche Kost.
- Sauen nehmen Gräser, Kräuter, Blätter, Beeren, Waldfrüchte; Feldfrüchte wie Kartoffeln, Rüben, Körner von Weizen und Hafer.
- Zur tierischen Kost gehören Würmer, Schnecken, Larven und Insekten. Auch Mäuse, die Gelege von Bodenbrütern und Jungwild bis zum Rehkitz, sowie Aas werden genommen.
- Da mit der Nahrung bisweilen auch Muskelfleisch aufgenommen wird, unterliegt das Wildbret von Schwarzwild der Beschaupflicht auf Trichinen.

Allesfressermagen

- Als Allesfresser hat Schwarzwild eine Gallenblase die an der Leber sitzt.



Schädling im Feld

- Schäden in der Landwirtschaft reduzierbar durch:
Vergrämungsabschüsse / Elektrozaun / Beizen von
Saatgut / Ablenkfütterung / Sichern der
eingebrachten Ernte / Reduzierung des Bestandes /
Erhaltung von Sozialstrukturen.

Oft werden
Feldschäden durch
„führungslose
Jugendbanden“
verursacht. **Das
Schonen der Leitbach
bedeutet auch eine
Reduzierung von
Schäden.**



Nützing im Forst

- Im Wald sind Sauen nützlich. Sie vertilgen eine Vielzahl von forstschädlichen Insekten und Mäusen. Das wühlen legt den Mineralboden frei und fördert so die Keimfähigkeit der Samen von Waldbäumen.

In Zeiten großer Wildschäden sollten Sauen verstärkt im Feld und zurückhaltend im Wald bejagt werden. Ablenkfütterungen werden immer im Wald angelegt.



Altersklassen

AK	Alter / Lebensjahr	männlich	weiblich
0	1. LJ (bis 31.03. Folgejahres)	Frischlingskeiler	Frischlingsbache
1	2. LJ (ab 01.04.)	Überläuferkeiler	Überläuferbache
2 und mehr	im 3. LJ	zweijähriger Keiler	zweijährige Bache
	im 4. LJ	angehendes Schwein	grobe Bache
	im 5. LJ	hauendes Schwein	
	ab 7. LJ	grobes Schwein, Hauptschwein	

Altersklasseneinteilungen sind je nach Bundesland u. Lehrbuch verschieden. Keiler werden selten älter als 5 - 6 Jahre, Bachen 7 Jahre und älter.

Altersklassen

- Im Revier ist es zumeist unmöglich, das genaue Alter von lebenden Sauen in Lebensjahren anzugeben, oder Frischlinge und Überläufer nach dem Geschlecht zu unterscheiden.
- Für die Jagd reicht im allgemeinen die Einteilung in folgende Altersklassen :
 - Frischlinge
 - Überläufer
 - Bachen und Keiler ab Alter 2 Jahre

Frischlinge

- Frischlinge brauchen die Führung der Bache, bis diese erneut frischt.
- Am Ende des 1. Lebensjahres ist das wesentliche Körperwachstum abgeschlossen, die Geschlechtsreife wird erreicht.
- Das Haarkleid wird bis zur 1. Winterschwarte zweimal gewechselt.
- Frischlinge bilden den höchsten Anteil an der Population.



Bachen verteidigen ihren Nachwuchs energisch.

Überläufer

- Mit erneutem frischen scheiden Frischlinge bzw. Überläufer aus der Mutterfamilie aus. Sie bilden eigene Rotten, die unstet sind und häufig zu Schaden gehen.
- Die Geschlechter differenzieren sich deutlich.
- Es wird 75 % der späteren Körpermasse erreicht.
- Überläuferbachen können bereits am Reproduktionsgeschehen teilnehmen.
- Überläuferkeiler können an der Rauschzeit teilnehmen, wenn ältere Keiler fehlen.

Älteres Schwarzwild

- Die Bachen gründen selbständige Mutterfamilien und haben eine hohe Lebenserwartung.
- Keiler leben außerhalb der Rauschzeit einzeln, nur wenige werden alt.
- Das Höchstalter wird in der freien Wildbahn mit 8 bis 9 Jahren angegeben.

Gebiss

- Der Zahnwechsel vom Milch- zum Dauergebiss ist erst nach 2 Jahren beendet.
- Dauergebiss: $I \frac{3}{3} C \frac{1}{1} P \frac{4}{4} M \frac{3}{3} \times 2 = 44$ Zähne
- Die Eckzähne sind besonders stark und dienen als Waffe und als Werkzeug beim Brechen. Sie haben offene Wurzeln und wachsen bis ins hohe Alter.
- Das Gewaff des Keilers besteht aus Haderern (Oberkiefer) und Gewehren (Unterkiefer).
- Die kleineren Eckzähne der Bache heißen Haken.

I = Incisivi = Schneidezähne / C = Canini = Eckzähne

P = Prämolares = vordere Backenz. / M = Molares = hintere Backenz.

Keilerschädel

- Keiler etwa 2 Jahre. Komplettes Dauergebiss.

I1 I2 I3

C

P1 P2 P3 P4 M1 M2 M3



I1 I2 I3

C

P1

P2

P3

P4

M1

M2

M3

Der P1 im Unterkiefer fehlt bei 35 % der Sauen und ist im Gegensatz zu den anderen Prämolaren gleich ein Dauerzahn.

I = Incisivi = Schneidezähne / C = Canini = Eckzähne

P = Prämolares = vordere Backenz. / M = Molares = hintere Backenz.

Altersansprache am erlegten Stück

- Der gestreckten Sau wird die Unterlippe zurück gelegt und anhand der Schneidezahnfront im Unterkiefer das Alter geschätzt.

Somit kann das Stück in die Altersklassen

0 – Frischling

1 – Überläufer

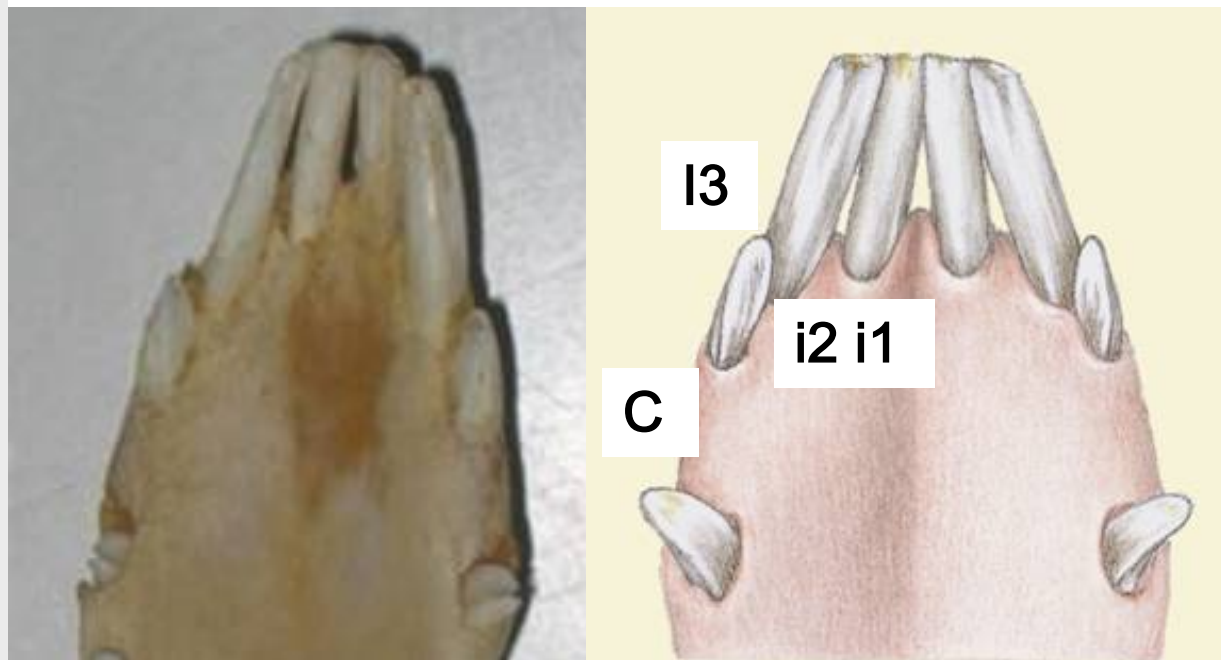
2 – älteres Stück / grobe Sau eingeteilt werden.

Schneidezahnentwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

- i1 und i2 (innere und mittlere Schneidezähne) noch Milchzähne.
- I3 (äußere Schneidezähne) gewechselt, nicht mehr stiftartig.

Frischling 10 Monate (Januar)



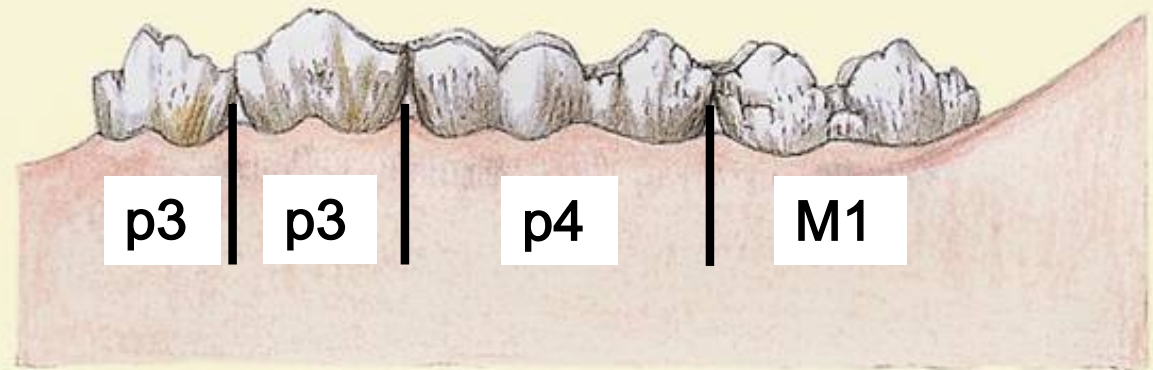
Die im Unterkiefer nach hinten verschobenen Eckzähne C – später beim Keiler die Gewehre, bei der Bache die Haken – sind nur als dünne Stifte vorhanden.

Backenzahnentwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

- p2 - p4
(Milchprämolare),
p4 dreiteilig.
- M1 (erster Molar)
als Dauerzahn
hochgewachsen.

Frischling 6 Monate (September)



Gebiss Frischling

- Milchzähne sind etwa 4 – 5 mm breit.

Der Wechsel der Milchhaken sowie der Wechsel der äußeren Schneidzähne (I3) bedeuten, das gestreckte Stück ist etwa ein Jahr und bei Erlegung nach dem 01.04. als Überläufer einzuordnen.



Schädel Frischling.

Alter ca. 9 Monate.

p4 als Milchzahn noch dreiteilig.

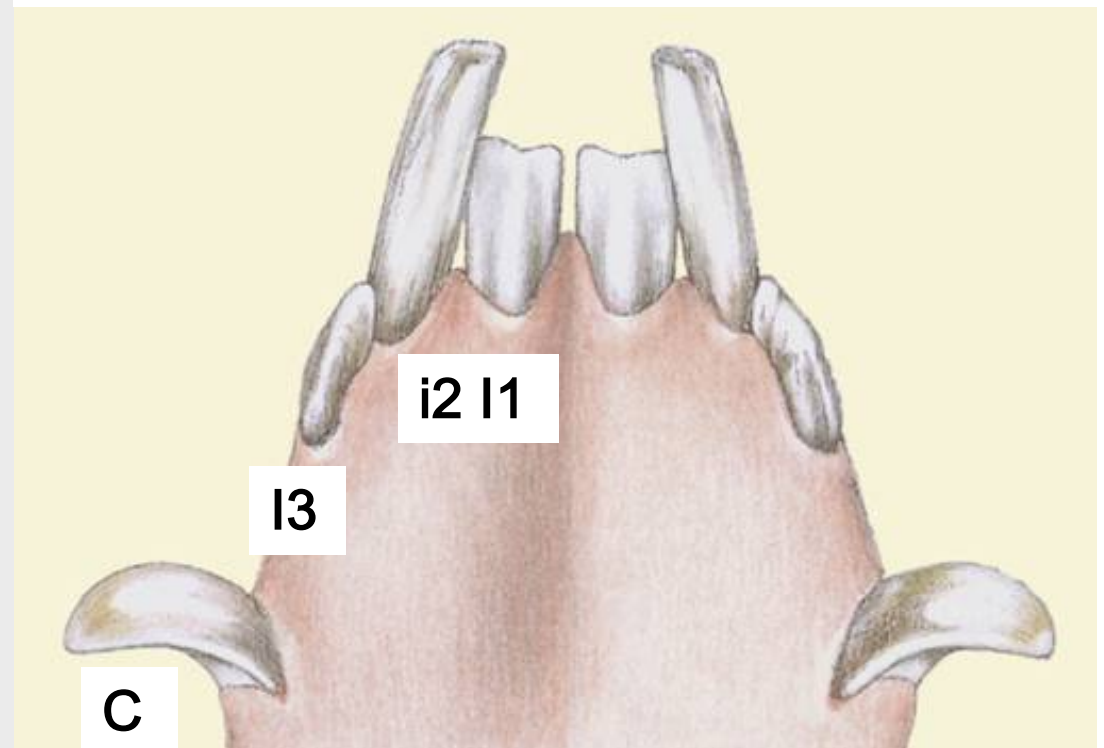
M1 bereits vorhanden.

Schneidezahnentwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

- I1 (innere Schneidezähne) gewechselt.
- i2 (mittlere Schneidezähne) noch Milchzähne.
- Auch U-Stellung genannt.

Überläufer 15 Monate (Juni)



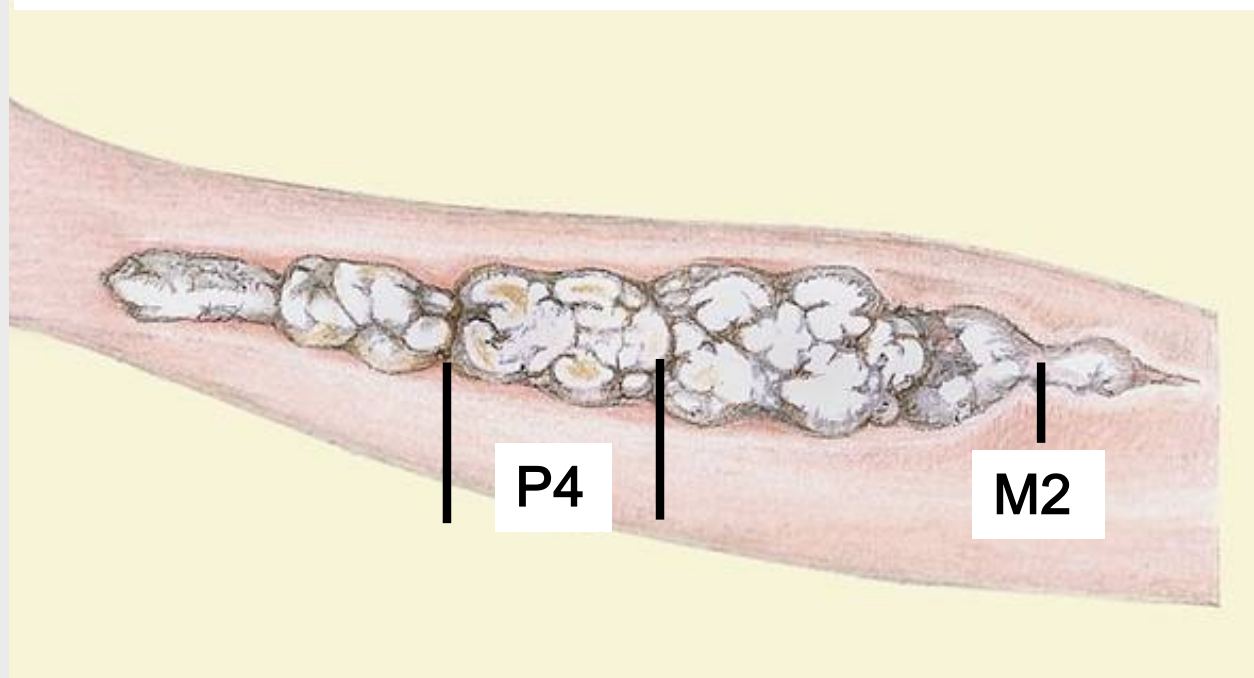
Gewechselte Schneidezähne sind breiter mit zungenseitigen Stabilisierungsleisten.

Backenzahnentwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

Überläufer 15 Monate (Juni)

- Wechsel der Milchprämolare, P4 zweiteilig.
- M2 bricht durch.

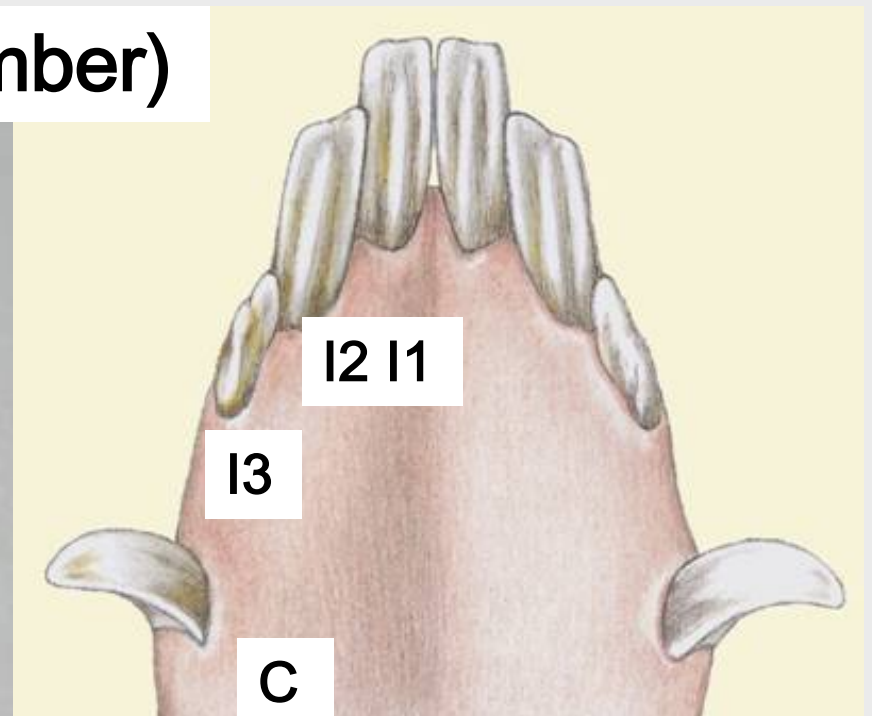


Schneidezahnentwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

- I1 (innere Schneidezähne) Wachstum abgeschlossen.
- I2 (mittlere Schneidezähne) wechseln als letzte.
- Auch A-Stellung genannt.

Überläufer 20 Monate (November)

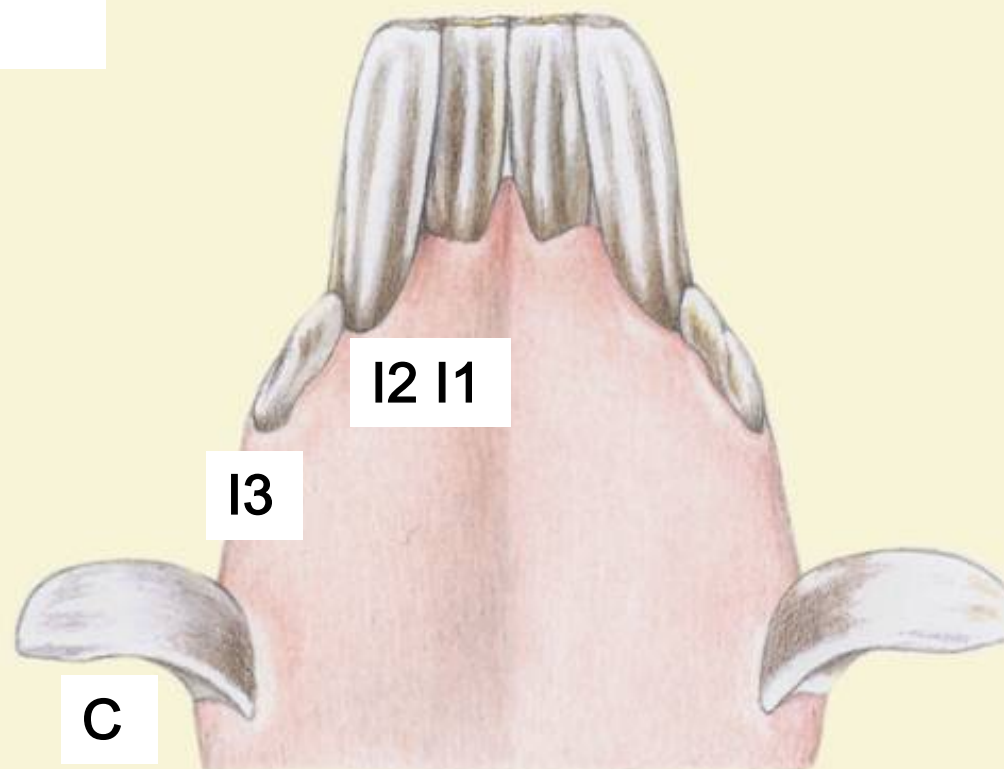


Schneidezahntwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

- Schneidezahnfront gerade, I2 (mittlere Schneidezähne) Abnutzung beginnt.

Sau 2-jährig und älter

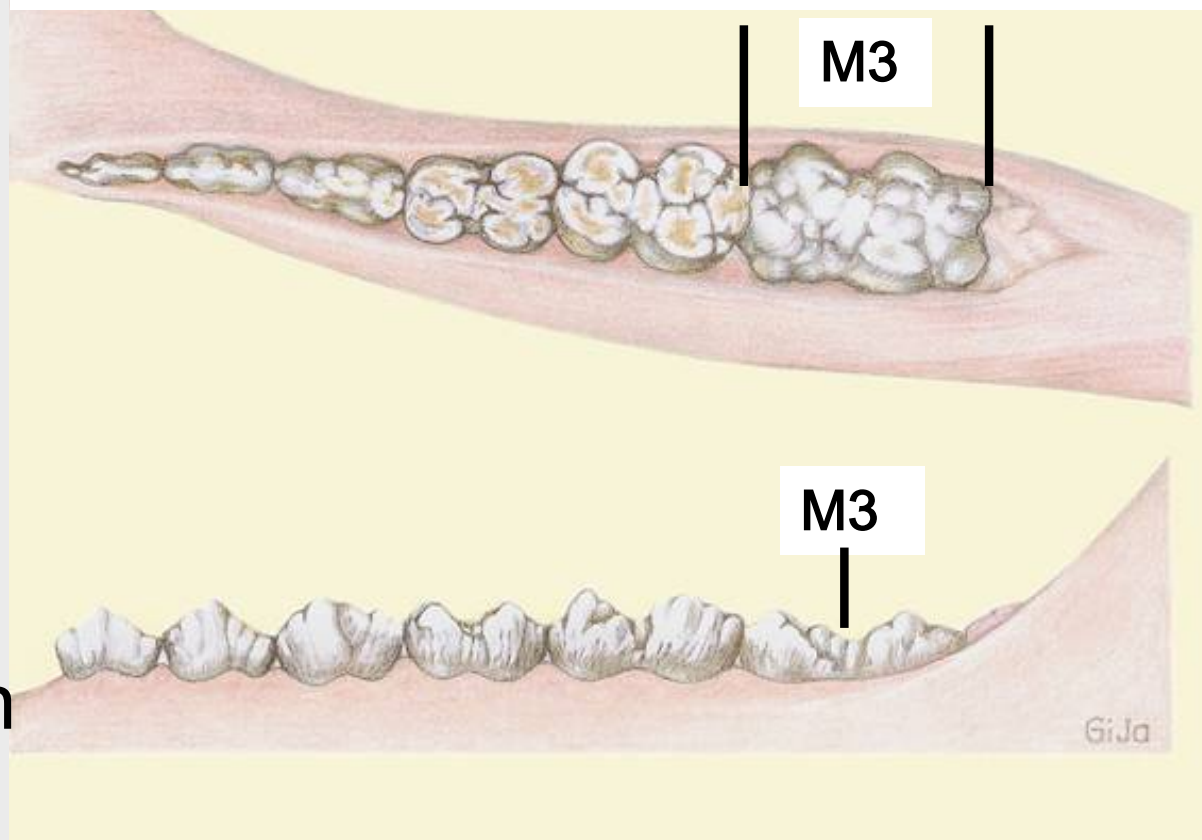


Backenzahnentwicklung

Unterkiefer / Frischtermin März / April

- M3 (dritter Molar) als Dauerbackenzahn vorhanden.
- Bis Oktober des 3. Lebensjahres M3 bei allen Tieren hochgewachsen.

Sau 2-jährig (April)



Vergleich Schneidzahnfronten



Grobe Sau

Überläufer

Frischling

Altersbestimmung Grobe Sauen

- Der abgeschlossene Zahnwechsel und das Vorhandensein des dreihöckrigen, nicht immer ganz freiliegenden hintersten Backenzahnes (M3) zeigen ein Alter von mindestens 2 Jahren.
- Im Alter von 9 Jahren können die Backenzähne fast vollständig abgenutzt sein.
- Die Formzahl ist der Durchmesser der Schleiffläche der Gewehre im Verhältnis zum stärksten Wurzeldurchmesser am offenen Ende. Formzahlen haben sich als ungenau erwiesen.

Altersansprache im Revier

- Das Ansprechen nach Geschlecht und Alter ist selbst bei guten Lichtverhältnissen schwierig, da – abgesehen von Frischlingen – deutliche Unterscheidungsmerkmale fehlen.
- Keiler und Bache gleichen sich in der Winterschwarte weitgehend.
- Größenunterschiede in und zwischen den Altersklassen sind mitunter beträchtlich.
- Es muss mit wenigen, nicht sehr charakteristisch ausgeprägten, jahreszeitlich unterschiedlich wirkenden Merkmalen ausgekommen werden.

Ansprechen Frischlinge

- Das Erkennen wird erst im Spätherbst / Winter schwieriger, wenn der Größenunterschied zum Überläufer weniger augenfällig ist.
- Das häufige „Frischlingsbraun“ bleibt bis zum Haarwechsel im Frühjahr ein gutes Unterscheidungsmerkmal zum Überläufer.

Schwarte mit ockerfarbener Unterwolle und hellen Borsten. (Gleichstarke Überläufer mit grauer Unterwolle und schwarzen Borsten.)

Läufe auffallend dunkel.

Federn sehr lang, schwarzer Kamm hebt sich vom braunen Körper ab.

Pürzel dünn, kurz und ohne Quaste.



Ansprechen Überläufer

- Unterscheidung zwischen Frühjahrs- / Sommerüberläufer und Herbst- / Winterüberläufer.
- Überläuferkeiler und nicht beschlagene Überläuferbachen sind die ersten, die im Frühjahr, Ende April / Anfang Mai zur silbergrauen Sommer-schwarte abhaaren.

Überläufer im Frühjahr:

Grau wie ein Esel.

Rumpf und Kopf schlank und kurz.

Wirkt ausgesprochen hochläufig.

Rückenlinie leicht gewölbt.

Quaste am Pürzel als kurzes Haarbüschel erkennbar.

Pinsel beim Keiler als dreieckiger Zipfel erkennbar.



Ansprechen Überläufer

- Im Herbst sind Überläufer die ersten, die zur Winterschwarte wechseln.

Überläufer im Herbst / Winter:

Grau bis schwarzgraue Schwarte (lange Borsten, dichte Unterwolle, Federn heben sich nicht mehr ab).

Starke Stücke (60 – 70 kg) sind nicht mehr sicher als Überläufer anzusprechen. Viel Quaste am Pürzel.



Ansprechen führender Bache

- Frischlinge werden normalerweise im April / Mai (Juni) geführt.
- Die Führungsbache, bzw. die Bache, die allein mit ihren Frischlingen zieht, sichert lange am Bestandsrand, bevor sie rasch ins Feld wechselt.
- Die Frischlinge folgen der Bache in der ersten Zeit nicht immer unmittelbar.

Bache im April / Mai (Juni):
Durch Winterhaar schwarze Erscheinung.
Langer Kopf mit vielen Borsten.
Pürzel mit viel Quaste, je nach Alter bis über Fersengelenk.
Schmal wie ein Brett.
Gesäugeleiste deutlich zu erkennen.



Ansprechen führender Bache

Bache im Sommer:

Kurzborstiges Sommerhaar, deshalb lang aber nicht mehr schmal.

Variiert in der Farbe, helle bis grauschwarze Schwarte.

Langer keilförmiger Kopf, Länge etwa ein Drittel vom Körper.

Pürzel mit langer, aber nicht dicker Quaste.

Kurze Federn.



Ansprechen Bachen und Keiler

- Auch Bachen können eine starke Vorderpartie bekommen und dadurch weniger lang gestreckt wirken. Die deutlich gewölbte Rückenlinie (auffallend in der Sommerschwarte) ist kein absolutes Merkmal.

Führende Bache – Herbst / Winter



Körperform wirkt länglich.

Keiler – Herbst / Winter



„Karpfenform“

Ansprechen Bachen und Keiler

Auffällige Merkmale bis November:

- Stärkere, hellere Sau mit dunklem Kamm ist eine ältere führende Bache.

Auffällige Merkmale ab Dezember:

- Gebrech bei Keiler und Bache im Winter breiter.
- Bache – lang gestreckt mit keilförmigen Kopf.
- Keiler – stumpf, rhombischer Körper (Karpfenform) mit deutlich niedrigerer Keulenpartie.
- Keiler – wulstig hochgeschobene Oberlippe, dadurch wirkt der Kopf kürzer, breiter und stärker.
- Nur die Gewehre älterer Keiler „leuchten“.

Ansprechen bei Nacht

- Nach der Stärke der Stücke sind in der gemischten Rotte die Frischlinge bis zum Spätwinter erkennbar.
- Frischlinge setzen sich von Überläufern oder geringen Bachen durch hellere Färbung ab.
- Unterscheidung in der Rotte von Überläuferbache zur jungen / mittelalten Bache ist nicht möglich.
- Einzelziehende Stücke sind mittelalte / alte Keiler oder Bachen, die sich zum Frischen abgesondert haben.
- Die Überläuferrotte lässt sich von Frühjahr bis Herbst ansprechen.

Bestand

- Sauen profitieren von Mastjahren im Forst und zunehmend von unserer Kulturlandschaft.
- Zuwachsprozente mussten in der Vergangenheit immer wieder nach oben korrigiert werden.
- Der Zuwachs von Sauen bezieht sich auf den gesamten Grundbestand (Keiler + Bachen).
- Der Grundbestand ist bei Sauen zumeist eine unbekannte Größe.



Insbesondere der Maisanbau bringt den Sauen Fraß und Einstand bis in den späten Herbst, fördert so den Zuwachs und erschwert die Bejagung.

Bejagungsziel

- Abschusszahlen so lange erhöhen bis sich der Bestand spürbar verringert und die Feldschäden zurückgehen.
- Der Alterklassenabschuss ist so zu steuern, das eine starke Entnahme von nicht führenden, oder nicht mehr führenden Überläufer-, jungen und mittelalten Bachen erfolgt.
- Der Zahlabschuss ist mit dem Abschuss nach Altersklassen sinnvoll zu verbinden.

Der Zahlabschuss muss bei den Frischlingen erfolgen und sollte bei 70 % - 80 % liegen!



Ausgangsbestand 100 Sauen

Zahlabschuss mit Abschuss nach AK mit hohem Anteil der Zuwachsträger

Ausgangsbestand 50 männl. : 50 weibl. GV 1 : 1

Abschuss adulter Stk. 20 männl. : 33 weibl. GV 1 : 1,3 einschl. AK 1

Rest adulter Stücke 30 männl. : 17 weibl. GV 1 : 0,6 einschl. AK 1

5 jährig														X	5	X											X	Abschuss
4 jährig												X			4			X	X	X								
3 jährig											X	X	X		3				X	X	X	X						
2 jährig				X	X	X	X								2							X	X	X	X	X	X	
1 jährig			X	X	X	X	X								1						X	X	X	X	X	X	X	weiblich
		X	X	X	X	X	X									X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
AK 0	X 70 Frischlinge													X 70 Frischlinge														

Zuwachs 200 % = 200 AK 0 (Frischlinge)

Zahlabschuss AK 0 140 Stück = 70 %

AK-Abschuss AK 1 männl. = 11 Stück = 22 % von männl.

AK 1 weibl. = 19 Stück = 38 % von weibl.

AK 2 und älter männl. = 9 Stück = 18 % von männl.

AK 2 und älter weibl. = 14 Stück = 28 % von weibl.

Jagdzeiten

- Bundesverordnung über die Jagdzeiten
Die abweichenden Jagdzeiten der Länder beachten!
- Frischlinge
ganzjährig ohne Schonzeit
- Überläufer
ganzjährig ohne Schonzeit
- Keiler / Bachen
16. Juni bis 31. Januar



Für Schwarzwild werden wegen der hohen Vermehrungsrate und der Schäden in der Landwirtschaft keine Abschusspläne erstellt.

Einzeljagd

- Die überwiegende Jagdmethode, ausgeübt als:
Abend- und Morgenansitz, bzw. Pirsch.
Mondscheinansitz, bzw. Pirsch.
Nachtansitz, bzw. Pirsch bei Schnee ohne Mond.
Pirsch am Tage während der Rauschzeit.
Ansitz an der Kirrung. (Kirrverordnung der Länder beachten.)
- Das Ausgehen frischer Einzelfährten oder einer Rotte bei Neuschnee.
- Finderjagd mit fährtsicherem Hund, der die Sauen im Kessel stellt oder vor den Jäger bringt.

Gruppenjagd

- Gemeinsamer Ansitz mehrerer Jäger gezielt an und in der Umgebung von Wildschadensflächen.
- Im Feld an frisch gedrillte Kulturen; milchreifen Weizen, Hafer, Kartoffeln; reifende Erbsen und Lupinen; junger, unverholzter Raps; Wiesen und Weiden.
- Im Wald und Feld zur Mondzeit.

Gesellschaftsjagd

- Standtreiben oder Drückjagd mit fünf bis acht Jägern und wenigen Treibern mit Saufindern auf eingeschobene Sauen, nach einer Neuen, oder sicheren Bestätigung.
- Ansitzdrückjagd oder Treibjagd groß angelegt und möglichst Revierübergreifend.

Revierübergreifendes Jagen bringt gute Strecken. Die Jäger müssen dorthin, wo die Sauen sind, statt zu versuchen durch Kirtung das Schwarzwild ins eigene Revier zu locken.



Zum Abschluss

- Das Signal Sautot



Literaturempfehlung

- Buch Krebs – Vor und nach der Jägerprüfung



Bestellmöglichkeit
unter
www.landecht.de

Das bewährte Standard- und
Nachschlagewerk für die
Ausbildung. 956 Seiten.

Preis € 39,99

Niedersächsischer

Jäger

PIRSCH

Fachwissen
für den Jäger

unsere
Jagd

Herausgegeben von den Jagdzeitschriften
PIRSCH – unsere Jagd – Niedersächsischer Jäger
Postfach 40 05 80 – 80705 München

Diese CD ROM – Präsentation Schwarzwild – ist einschließlich seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberschutzrechtes ist ohne Zustimmung des DLV Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Kopierverletzungen, Vervielfältigungen sowie unrechtmäßige Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Medien und Systeme. Alle Urheberrechte, sofern nicht anders aufgeführt, liegen beim Deutschen Landwirtschaftsverlag, München.

© 2005 Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH – unverkäuflich



www.dlv.de

jagderleben.de 

Des Jägers bestes Web-Revier.

Zusammengestellt:

Ausbildungs-Service / Holger Witte

Illustrationen:

Dr.K.H.Snethlage, H.Witte, G.Jahrmärker, Prof.Dr. C. Stubbe

Bildnachweis:

K.-H.Volkmar, S.Meyers, H.Arndt, D.Hopf, M.Mehner, W.Nagel,
H.Schulz, J.Schiersmann, A.Kieling, M.L.Bauer, K.Schneider

Jagdhorn:

H.Syskowski, G.Seilmeier



www.dlv.de

Fragen 1

Sauen

A) besitzen 40 Zähne.

B) bringen behaarte und sehende Junge zur Welt, die einige Tage auf die Körperwärme ihrer Mutter angewiesen sind.

C) leben in sozialen Verbänden, die von Keilern geführt werden.

D) besitzen Eckzähne, die bei Keilern im Oberkiefer Gewehre und im Unterkiefer Haderer genannt werden.

Fragen 2

Der alte Keiler

- A) führt stets die Rotte an.
- B) folgt in der Rotte stets der stärksten Bach.
- C) hält sich meist nicht in der Rotte auf.
- D) hält sich stets im Zentrum der Rotte auf.

Fragen 3

Welche Auswirkungen hat ein hoher Maisanteil in der Nahrung auf das Schwarzwild?

A) Frühere Geschlechtsreife.

B) Mehr überlebende Frischlinge pro Wurf.

C) Geringeres Brechen in Wiesen.

Fragen 4

Wie lange dauert die Tragzeit beim Schwarzwild?

A) Etwa 4 Monate.

B) Etwa 6 Monate.

C) Etwa 8 Monate.

Fragen 5

Welche der nachgenannten Aussagen ist richtig?

- A) Schwarzwild ist ein Fleischfresser.
- B) Schwarzwild ist ein Pflanzenfresser.
- C) Schwarzwild ist ein Allesfresser.

Fragen 6

Welche der nachgenannten Schalenwildarten besitzen im Oberkiefer Schneidezähne?

A) Rotwild

B) Muffelwild

C) Schwarzwild

Fragen 7

Wann beginnt beim Schwarzwild der Zahnwechsel?

A) Im Alter von etwa 6 Monaten.

B) Im Alter von etwa 12 Monaten.

C) Im Alter von etwa 16 Monaten.

Fragen 8

Welche der nachgenannten Aussagen ist richtig?

- A) Im Februar geborene Frischlinge können noch im gleichen Jahr rauschig werden.
- B) Schwarzwild wird frühestens im zweiten Lebensjahr (als Überläufer) erstmals rauschig.
- D) Schwarzwild wird frühestens im dritten Lebensjahr (als Bache) erstmals rauschig.

Fragen 9

Wie lange werden Frischlinge von der Bache gesäugt?

A) Etwa bis 4 Monate.

B) Etwa bis 6 Monate.

C) Etwa bis 8 Monate.

Fragen 10

In welchem Lebensalter verlieren die Frischlinge des Schwarzwildes ihre Jugendstreifen?

- A) Im Alter von etwa 2 bis 3 Monaten.
- B) Im Alter von etwa 4 bis 5 Monaten.
- C) Im Alter von etwa 11 bis 12 Monaten.

Fragen 11

Wann ist beim Schwarzwild das Dauergebiss vollständig?

- A) Nach 9 Monaten
- B) Nach 14 Monaten
- C) Nach 24 Monaten

Fragen 12

Welcher Sinn ist beim Schwarzwild am schlechtesten ausgeprägt?

A) Der Gesichtssinn.

B) Der Geruchssinn.

C) Der Gehörsinn.

Fragen 13

Welche der nachgenannten Aussagen zu Überläufern ist richtig?

A) Überläuferbachen und Überläuferkeiler leben immer in der selben Rotte.

B) Überläuferkeiler sondern sich im Alter von ca. 18 Monaten in der Regel von der Rotte ab.

C) Überläuferbachen und Überläuferkeiler bilden jeweils eigene Rotten.

Fragen 14

Welche Stücke Schwarzwild, die für den menschlichen Verzehr vorgesehen sind, müssen auf Trichinen untersucht werden?

A) Stücke aller Altersklassen.

B) Nur Frischlinge.

C) Nur Stücke der Altersklasse 1 und 2.